

Wochenspruch: Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit geht auf über dir. Jes 60,2

Herrlichkeit: Alles glänzt und strahlt, gleißendes Licht – oder auch nicht, zumindest nicht äußerlich: Gottes Herrlichkeit, in Christus aufscheinend, ist „ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.“

Psalmgebet Psalm 113 / EG 745

*Halleluja! Lobet ihr Knechte des Herrn, lobet den Namen des Herrn!
Gelobt sei der Name des Herrn von nun an bis in Ewigkeit!
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn!
Der Herr ist hoch über alle Völker; seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.
Wer ist wie der Herr, unser Gott, im Himmel und auf Erden?
Der oben thront in der Höhe, der herniederschaut in die Tiefe,
der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Schmutz,
dass er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes;
der die Unfruchtbare im Hause zu Ehren bringt, dass sie eine fröhliche Kindermutter wird.
Halleluja!*

Predigttext: 2. Petrus 1, 16-21 Die Verklärung Jesu und das prophetische Wort

- ¹⁶ *Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.*
- ¹⁷ *Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*
- ¹⁸ *Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.*
- ¹⁹ *Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.*
- ²⁰ *Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht.*
- ²¹ *Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.*

Man muss nicht unbedingt den ganzen zweiten Brief des Petrus lesen, um es zu registrieren: Der da schreibt, ringt mit Zweiflern. Solchen, die einst aus den eigenen Reihen kamen und jetzt zu lästigen Gegnern geworden sind. „Vergesst die Fabel von der Wiederkehr Christi“, scheinen sie frech zu sagen. Und treiben mit den anderen unverhohlen ihren Spott: „Genießt den Tag, lasst's euch gut gehen.“ Seit Jesus von Nazareth erschienen ist, habe sich am Zustand der Welt ja nichts geändert. Alles sei beim Alten geblieben und alles spreche dafür, dass es auch in Zukunft so bleibt. Das alles schon damals, noch ganz zu Beginn der Christentumsgeschichte: Ein Glaube, der in Zweifel gezogen wird und sich wehren muss.

Zweitausend Jahre später hat sich die Situation eher noch verschärft: Nicht, dass die Angriffe massiver oder aggressiver sind, heutzutage. Nein, der Streit mit Worten, die direkte Auseinandersetzung weicht der zunehmend schweigenden Missachtung. Gerade dann, wenn

es um das geht, was dem Petrusbriefschreiber so unaufgebar wichtig erscheint: Die Erwartung der Wiederkehr Christi. Das laute Poltern, die Beschimpfung der Gegner wandelt sich in diesem Punkt überraschend in friedliches Betrachten. Es wird spürbar: Hier schlägt eigentlich das Herz dessen, der sich Petrus nennt: *„Umso fester gilt daher für uns das prophetische Wort, und ihr tut gut, darauf zu achten wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.* Es ist verwunderlich: Aber genau an dieser Stelle bricht der streitlustige Briefschreiber alle Auseinandersetzung ab, der Ton springt vom aggressiven Beschimpfen in das, was später im Mittelalter das mystische Schauen ausmacht: Haltet fest am prophetischen Wort, auch wenn der Tag dunkel scheint, auf dass der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht. Das ist der hochpoetische Ton der Mystik, der in aller Anfechtung einer Situation, die so ist wie sie ist, danach sucht, den Boden nicht unter den Füßen zu verlieren, sondern einen gangbaren Weg auszumachen. In seinem Kern ist dieser Weg so etwas wie die Himmelsleiter, die Jakob im Traum erblickt. Danach sollen wir trachten. Nicht aus eigenem Bemühen oder Vermögen, sondern gleichsam in Anwendung und Betätigung dessen, was uns im Glauben geschenkt ist.

Die mystische Schau auf den aufgehenden Morgenstern, die im Petrusbrief gleich dem ruhenden Auge des Sturmes jenseits allen Streits und aller Auseinandersetzung liegt, ist jenes Moment, das das leere und verunsichernde Warten zum lichten, tätigen Erwarten wandelt. Solches Erwarten ist etwas ganz und gar anderes als ein tatenloses Zusehen, das aus Resignation nach einem möglichst großen Stück vom Kuchen für mich selbst Ausschau hält. Darum begnügt sich die mystische Schau zu keiner Zeit mit dem tatenlosen Erkennen, sondern fließt gleichsam über, Stufe um Stufe bis hin zur Liebe zu allen Menschen. Weil Christus die Welt nicht ihrem Schicksal überlassen hat und gekommen ist. Und weil er die Rettung der Welt noch immer will, sollen wir in dieser Haltung leben: bewährt euren Glauben „bis er wiederkommt!“ *Amen*

Lied: *Wie schön leuchtet der Morgenstern* (EG 70)

- 1. Wie schön leuchtet der Morgenstern / voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, / die süße Wurzel Jesse. / Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, / mein König und mein Bräutigam, / hast mir mein Herz besessen; / lieblich, freundlich, / schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben, / hoch und sehr prächtig erhaben.*
- 3. Gieß sehr tief in das Herz hinein, / du leuchtend Kleinod, edler Stein, / mir deiner Liebe Flamme, / dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib / an deinem auserwählten Leib, / ein Zweig an deinem Stamme. / Nach dir wallt mir / mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet / dich, des Liebe mich entzündet.*

Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599

Satz: Johann Sebastian Bach 1731

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Pfarrer Gunther Wruck